

Bio macht mobil

Autor(en): **Enzler, Simon / Spring, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605766>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

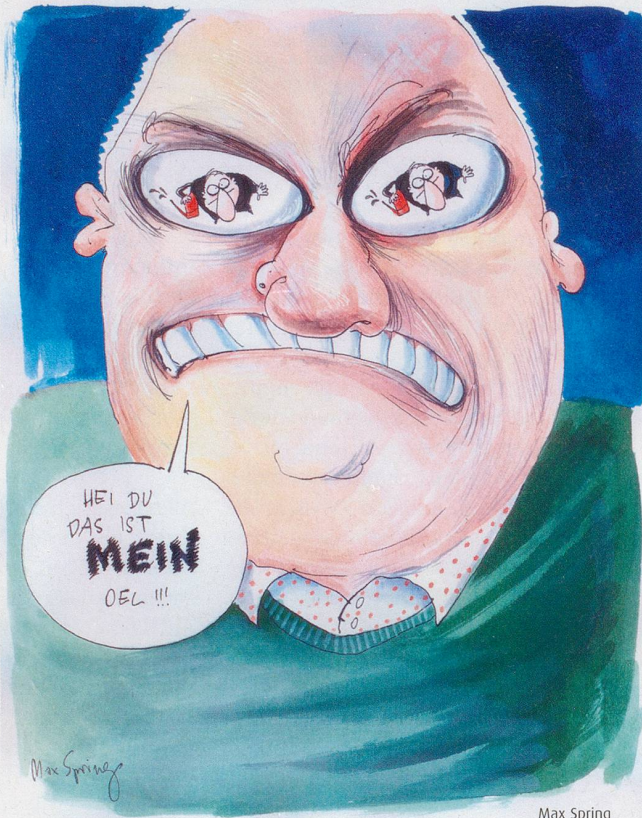
Hans hat eine neue Freizeitbeschäftigung. Mit ein paar Kollegen hat er im Tankstellenshop, an der Bar, ein Wettbüro eingerichtet. Wer am nächsten beim Tagespreis des Benzins liegt, bekommt von den anderen eine Tankfüllung und eine Bratwurst spendiert. Allgemein ist es eine lustige Runde, weil man sich so herrlich über die anderen Tankkunden amüsieren kann. Vor allem die Männer fluchen jeweils in den farbigsten Tönen über die aktuellen Preisentwicklungen. Die Hausfrauen dagegen regen sich nie über den Spritpreis auf, nicht mal jene Frauen, die arbeitstätig sind.

Ein weiteres lustiges Spiel ist das so genannte «Kundenprofil-Raten». Anhand der Kraftstoffmenge, die getankt wird, und des Autotyps kann man Rückschlüsse auf den Charakter und die Kaufkraft des Lenkers ziehen. Hierzu ein kleines Beispiel: Was ist das? Scheussliches Auto, der Lenker trägt Brockenhauskleider, tankt für zehn Franken und weist an der Kasse das Halbtaxabo vor? – Ist doch klar ... Mobility! Wahrscheinlich ein Sekundarlehrer oder so ein Fenchelteespsychologe. – Vielleicht noch ein kniffligeres Beispiel: Was ist das – miese Karre, die niemandem gefällt, schlecht gekleideter, unsympathischer Lenker und tankt randvoll? Na? Wissen Sie's? – Polizei!

Vor einer Woche haben Hans und seine Kollegen einen unverbesserlichen Fall beobachtet. Und zwar kam einer mit einem Hummer-Geländewagen an die Tankstelle. (Hummer ist so ein amerikanischer, golfkriegserprobter Superbolide mit wohnwagenähnlichen Ausmassen ... man könnte fast sagen eine Turnhalle mit 4WD). Der Tank eines Hummers ist so gross; bis so ein Tank voll ist, hat der Besitzer jeweils genügend Zeit, um nach einem Kaffee an der Bar zu Fuss zur Bank zu spazieren, um einen Kredit aufzunehmen. Und das in der heutigen Zeit!

Doch eines Tages liest Hans einen Artikel über Biogastechnologie und ist nach wenigen Sätzen schon begeistert. «Biogas», denkt er, «das ist eine wirkliche Alternative! Und nach ein paar Minuten

der Herr Doktor einen nobleren Wagen fährt und einen extravaganteren Kraftstoff braucht, kein Problem! Dann macht er kurzerhand ein paar Schönheitsoperationen mehr und betankt sein Gefährt mit abgesogenen Reiterhosen (man könnte diesem Vorgang auch «Chips-Tuning» sagen).» Kaum zu bremsen in seinen fantasievollen Ausführungen, richtet Hans seinen Vortrag nun an den Kollegen zu seiner Rechten und fährt fort: «Ja, und auch für euch Bauern böte es eine gute Perspektive, das Ding mit dem Biogas. Ihr habt ja sowieso immer zu viel Gülle! Der Kraftstoff der Zukunft wäre das «braune Gold» und ihr würdet im Sinne des Wortes stinkreich. Und wenn man diese Technologie noch weiter ausweiten könnte auf Zentralheizungen, dann bräuchte man auch keine Kanalisationen mehr. Wenn man irgendwo auf Besuch ist, fragt man nicht mehr: «Tschuldigung, wo ist eure Toilette?», sondern «He, wo habt ihr den Heizkeller?» Zugegeben das wäre natürlich schlecht für sämtliche Klempner. Doch diesen



Max Spring

sind sämtliche Energieprobleme gelöst, mindestens theoretisch». Er beginnt laut zu denken und eröffnet seinen Freunden doch dieses Biogas sei: «Tja, man kann aus praktisch allen organischen Stoffen Gas gewinnen. Stellt euch das mal vor! Wenn diese Technologie den Durchbruch schafft, dann muss man in Zukunft nicht mehr an der Tankstelle Kraftstoff beziehen, sondern man kann z. B. bei einem Imbissrestaurant am Drive-In-Schalter vorbeifahren und den Hamburger direkt unter die Haube stossen ... essen kann man das Zeugs ja sowieso nicht! Man bekommt eh nur Blähungen. Und dann ist mir lieber, wenn diese Blähungen im Motorblock knattern als ... im Ehebett. Und sowieso ist es viel besser für einen umweltfreundlichen Verkehr. Oder wenn

könnte man ja, nach einer Umschulung zum Bademeister oder Schwimmlehrer, ein stillgelegtes Klärbecken zuweisen!» Ein Gelächter bestätigt die handfesten Argumente und Hans schlägt feurig einen letzten Bogen: «Nicht zu vergessen die globalen Auswirkungen auf unser Klima! Die Amerikaner hätten guten Grund, das Kioto-Protokoll doch noch zu ratifizieren: Bush behielte zwar Recht mit seiner Überzeugung, die Senkung der CO₂-Emissionen kümmere ihn einen feuchten Dreck, doch dieser Dreck wäre wenigstens nachhaltig!»

P.S.: Die besagte Tankstelle bietet zwar noch kein Biogas an, doch vor einigen Tagen wurde eine Velovermietung eröffnet, für jene, die das Auto aus Kostengründen stehen lassen müssen.